

FRITZ HÄCKER

**Christentum
und
Juden-
tum**



AS / 780

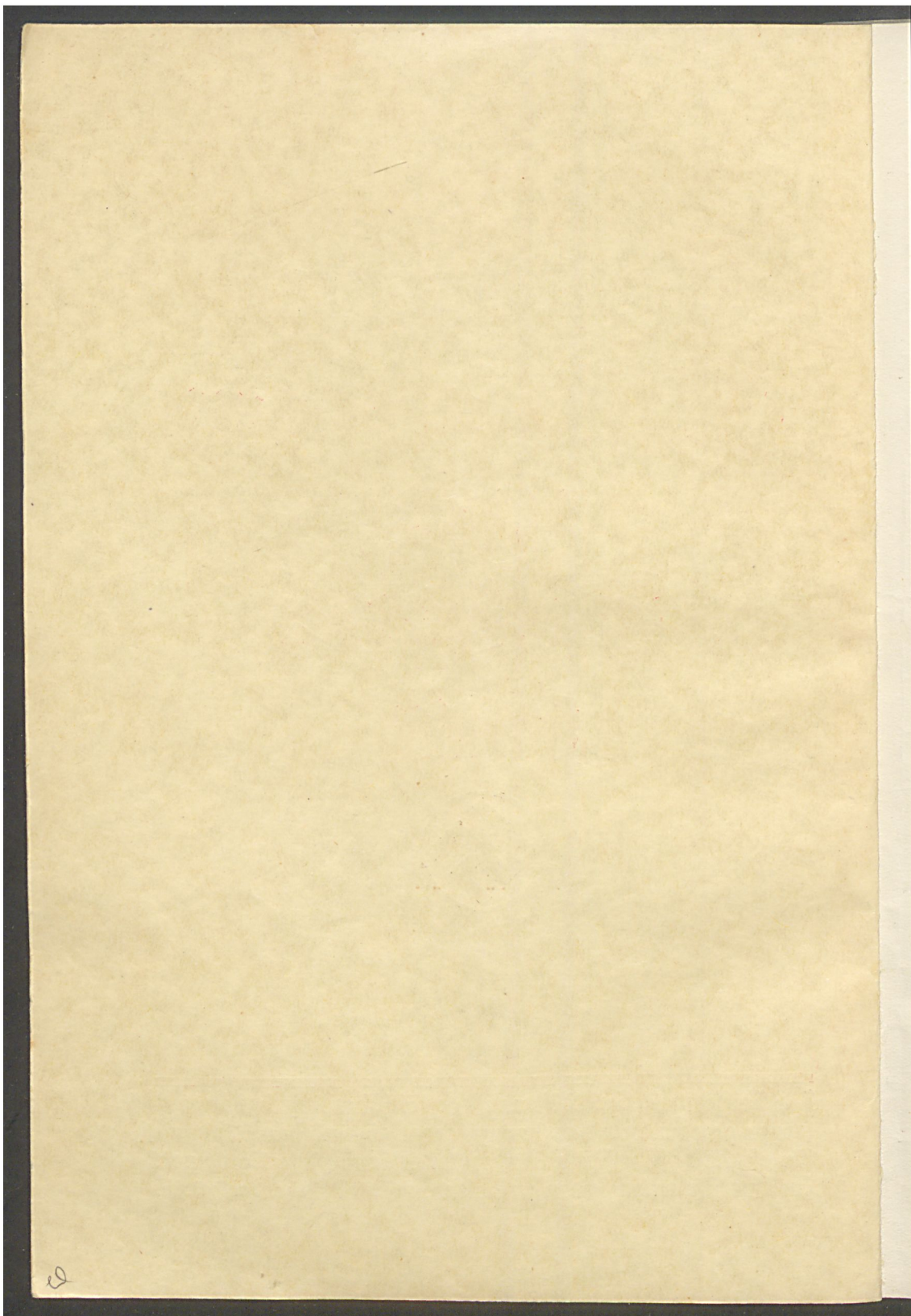
1997/3134

Die Geisteswelt Christi ist von der jüdischen durch Sonnen-
fernen getrennt, und es kennzeichnet eine völlige Blindheit
für psychologische Tatsachen, wenn es jemand fertig bringt,
Christus für einen Juden zu halten.

Theodor Fritsch.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



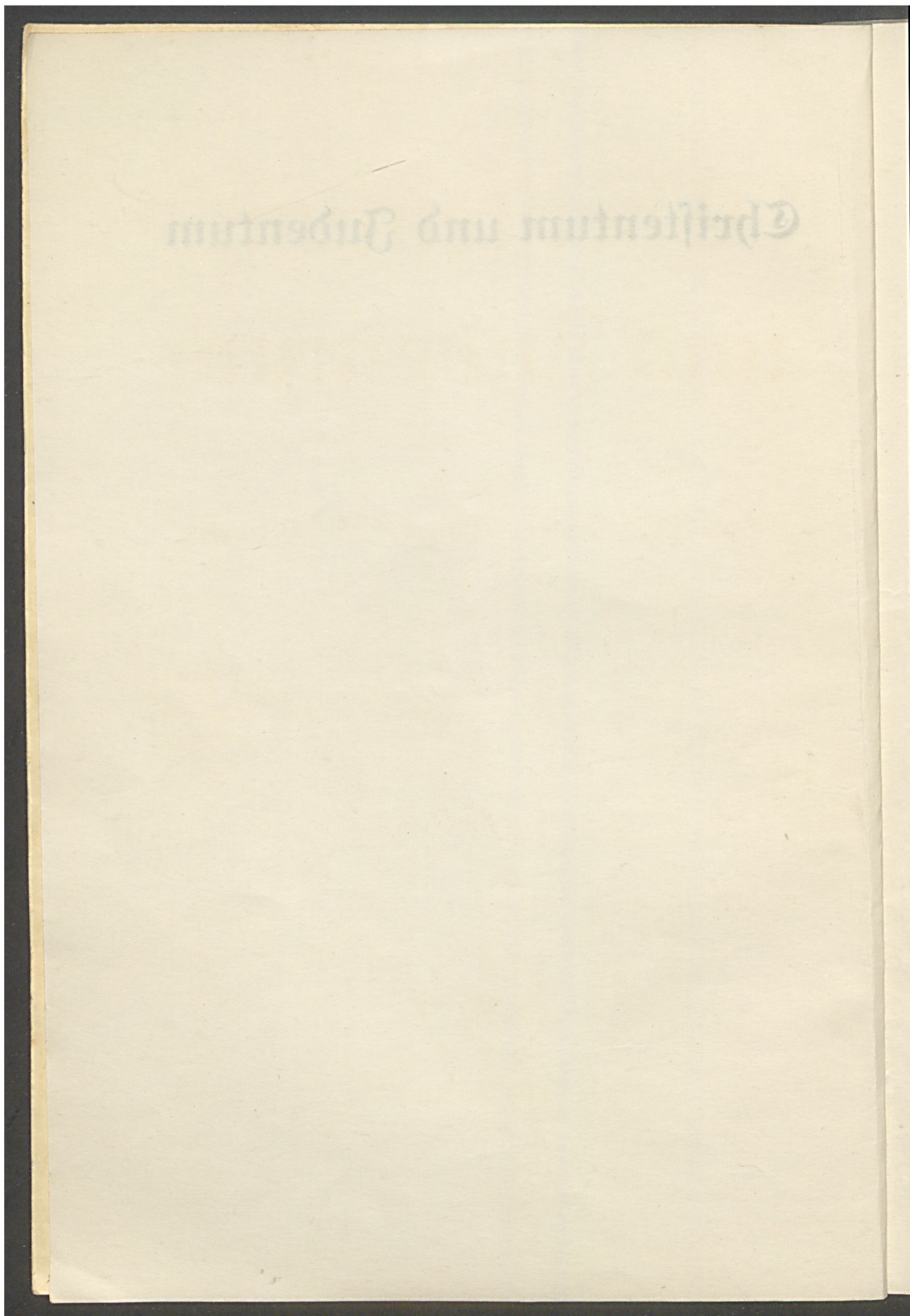
Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Christentum und Judentum

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Christentum und Judentum

Von Fritz Häcker, Pfarrer in Uhingen

Die Geisteswelt Christi ist von der jüdischen durch Sonnenfernen getrennt, und es kennzeichnet eine völlige Blindheit für psychologische Tatsachen, wenn es jemand fertig bringt, Christus für einen Juden zu halten.

Theodor Fritsch

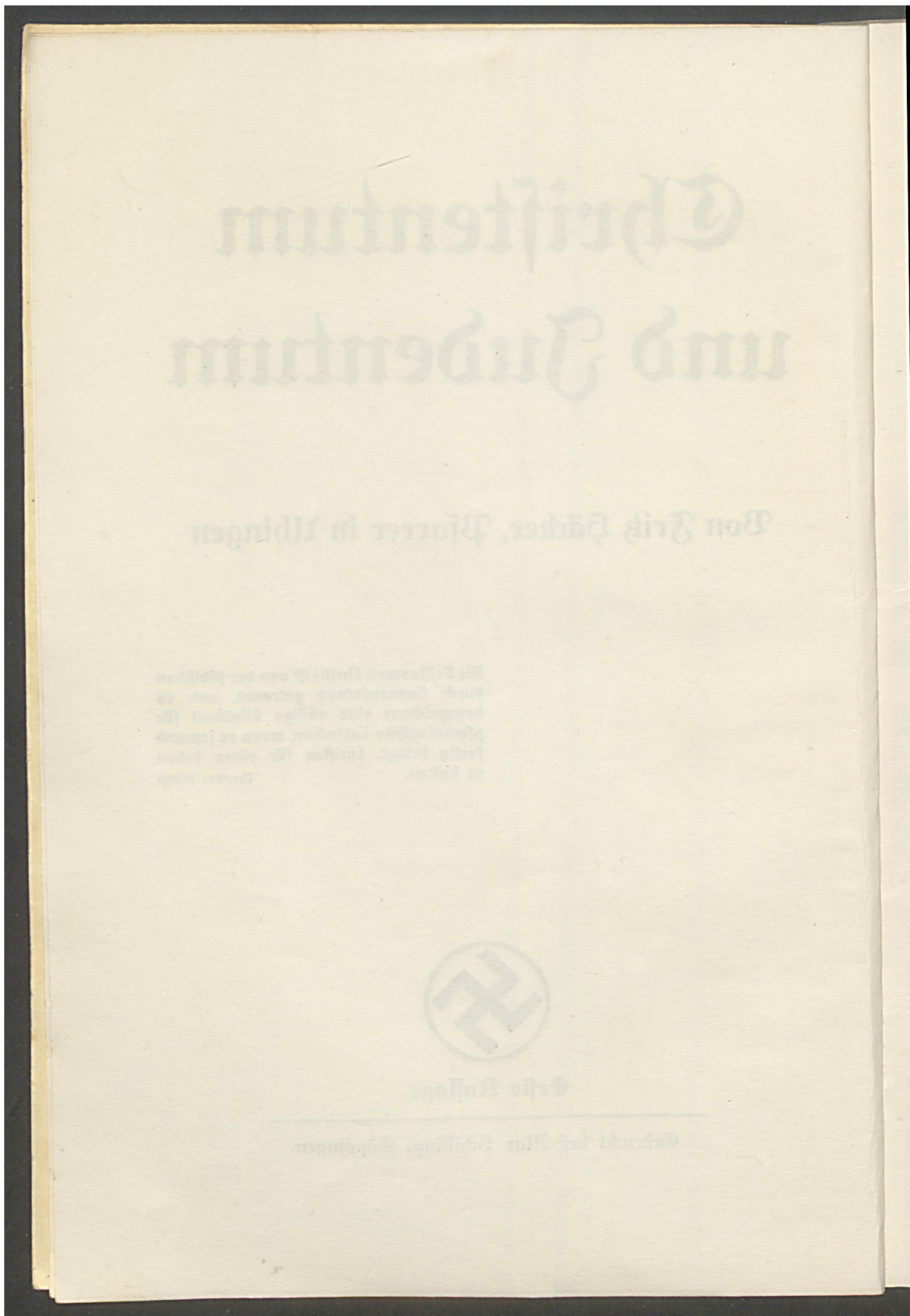


Erste Auflage

Gedruckt bei Max Schilling, Göppingen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Es sind etwa zwei Jahre her, da redete einer im Berliner Sportpalast von den jüdischen Viehhändler- und Zuhältergeschichten des Alten Testaments. Und da ging durch gewisse christliche Kreise ein Sturm der Empörung, nicht zuletzt darüber, daß diese „gottlosen“ Ausführungen auch noch weithin Beifall gefunden haben, als würde man sich im Dritten Reich auch noch darüber freuen, wenn das Heiligste, von dem die Bibel erzählt, beschmutzt und mit Füßen getreten werde. Abraham wurde also in dieser damals vielgenannten Rede tatsächlich ein Zuhälter genannt, derselbe Abraham, der uns in der Schule als ein heiliger Erzvater geschildert worden war. Es hätte die Debatte seinerzeit außerordentlich vereinfacht, wenn man gemäß dem Vorbild Jesu gefragt hätte: Wie steht in der Schrift geschrieben? Dann hätte man 1. Mose 12 und 20 gelesen, wo uns erzählt wird, wie Abraham seine Frau zweimal einem fremden Mann zuführte, weil er seine persönliche Sicherheit bedroht glaubte, und wie er sich dafür materiell sehr reichlich entschädigen ließ; und wenn sich auch Abraham über die ganze Sache nicht entsetzte, so tat das um so mehr der Heide, dem Abraham seine Frau zuführte unter dem Vorgeben, sie sei seine Schwester, wobei er im letzteren Fall auch noch den Nachweis erbrachte, daß sie tatsächlich seine Stieffchwester sei — alles so zu lesen 1. Mose 12 und 20! Es ist doch eigentlich kaum anzunehmen, daß Theologen von Namen und Rang damals gar nicht wußten, daß das in der Bibel drin stehe; so unwissend können diese Herren doch unmöglich sein! Es ist also anzunehmen, daß sie aus Gründen, die wir nicht als christlich anzuerkennen in der Lage sind, es vermieden haben, das Volk darauf hinzuweisen: So und so steht in der

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Schrift geschrieben. Verständlich aber wird uns die ganze Angelegenheit, wenn wir uns daran erinnern, daß genannte Herren im Entscheidungskampf um des deutschen Volkes Sein oder Nichtsein in der Front drinstanden, die sich gegen die deutsche Freiheitsbewegung wandte und letzten Endes von Angehörigen der Rasse geführt wurde, die sich vom Hosen-trägerhändler und -hausierer zum erbarmungslosen Tyrannen und Blut-sauger des deutschen Volkes aufgeschwungen hatte. Man braucht ja nur auf den Zusammenhang hinzuweisen, der zwischen Christentum und Judentum bestand, wie er etwa dadurch aufgezeigt wird, daß der Herausgeber des im Jahr 1918 erschienenen Kanonischen Rechts alle antijüdischen Bestimmungen fallen ließ (er hatte laut „La vieille France“ vom 15./21. Februar 1924 einen jüdischen Neffen, den Varietédirektor Samuel in Paris), oder dadurch, daß selbst evangelische Theologieprofessoren bei der ersten Reichspräsidentenwahl für den Zentrums kandidaten Marx gegen den ehrwürdigen Vater Hindenburg eintraten (Prof. H. . . . in Marburg in der „Christlichen Welt“); und Marx war ein besonderer Judenfreund!

Wir fragen uns heute mit Recht: wie war eine solch verheerende geistige Entgleisung von Männern möglich, die zwar tatsächlich nicht mehr, wie sie glaubten, im deutschen Volk eine führende Stellung innehatten, dafür um so mehr in der Kirche und dem abgewirtschafteten System, das unser Volk an den Rand des Abgrunds gebracht hatte?

Zwei verheerende Irrtümer haben es dahin gebracht:

1. Sagen sie, das Christentum sei aus dem Judentum entstanden.
2. Daraus resultiert für sie eine verbindliche Haltung gegenüber dem Judentum.

Zu 1. ist zu sagen: Es ist vollständig abwegig, wenn die Entwicklung gewöhnlich so dargestellt wird, als sei die Religion der Propheten

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

die organische Weiterentwicklung der Religion der Erzväter, und es sei dann durch die Sendung Jesu aus der prophetisch-jüdischen Religion das Christentum geworden. Sondern die Religion der sogenannten Erzväter, also des genannten Abraham oder des Betrügers Jakob oder des reich gewordenen Joseph entwickelt sich weiter zur jüdischen Volksreligion, deren Abschluß der 200—200 n. Chr. entstandene Talmud und der wiederum 1000 Jahre spätere Schulchan Aruch darstellt. Sie gipfelt darin, zu zeigen, daß dem Beschneitene der Judengott die ganze Welt verheißten hat, und der Beschneitene sie auch besitzen wird, wenn er den bewährten Regeln treu bleibt. An der Hand zahlreicher Stellen aus dem Alten Testament wie aus dem Talmud unterrichtet uns darüber eingehend „Der Stürmer“, indem er zugleich jedem die Möglichkeit gibt, dem es um die Ergründung der Wahrheit wirklich zu tun ist, selbst zu prüfen und zu entscheiden. Es ist weder christlich noch klug, wenn man den Stürmer ungelesen zur Seite legt, angeblich weil einem der „Ton“ nicht ganz zusagt; eine Lektüre, die dem deutschen Volk auf Wunsch des Führers vorgelegt wird, der das deutsche Volk gerettet hat, kann unmöglich so ungesund sein, wie solche Überängstliche meinen; sie gleichen viel eher dem Kranken, der lieber gar nicht gesund werden will, weil er sich vor der Kur fürchtet, die ihm Genesung bringt, da sie etwas hart für ihn ist. Im allerschroffsten Gegensatz zu dieser jüdischen Religion steht die Religion der Propheten, deren Erfüllung Christus ist. Das geht schon daraus hervor, daß die Propheten den schwersten Kampf gegen das Volk der Juden gekämpft haben. Wir brauchen ja bloß zu bedenken, wie Hesekiel die ganze Geschichte seines Volkes als einen Abfall von Gott bezeichnet, wie einer nach dem andern der Propheten den Untergang als die zwangsläufige Folge jüdischen Wesens gepredigt hat, genau so, wie der Führer 14 Jahre lang gepredigt hat, daß die Verjudung unseres Volkes zwangsläufig seinen Untergang bedeuten müsse, wenn das Volk nicht diese Ketten abwerfe, und wie er daher heute

7

Berichtigung!

Seite 7, Zeile 6 von oben muß es heißen:
Abschluß der 200 — 500 n. Chr. usw.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

noch in diesem unerbittlichen Kampf beharrt und auch nicht ruhen wird, bis der endgültige Sieg errungen ist. Und darum hat auch Jesus selber diesen Kampf geführt: „Ihr Heuchler, die ihr der Propheten Gräber baut und sprecht: Wären wir zu unserer Väter Zeiten gewesen, so wollten wir nicht mit ihnen teilhaftig sein an der Propheten Blut!“, d. h.: Es ist eine ganz gemeine Lüge, wenn ihr Juden euch von den Prophetenmördern distanzieren wollt, indem ihr den Propheten Denkmäler setzt! Und mit derselben Rede (Matth. 23) distanziert sich Jesus selber vom Judentum, wenn er sagt zu den Führern des Volkes: „Ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Judengenossen macht; und wenn er's worden ist, macht ihr aus ihm ein Kind der Hölle, zwiefältig mehr denn ihr seid!“ Überdies werden in der Bibel selber die Juden an zahlreichen Stellen kurzerhand als die Feinde Jesu bezeichnet. Wenn sich Jesus wirklich als ihr Rassegenosse gefühlt hätte, wäre diese Art des Ausdrucks mindestens sehr sonderbar, zumal die jüdische Rasse ein besonders stark ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl hat. Wer sich aber nur einmal flüchtig mit der Rassengeschichte Kanaans beschäftigt hat und weiß, daß z. B. die Amoriter blond und blauäugig waren, für den ist eben der Fall nicht mehr ein für alle Male damit erledigt, daß er sagt, Jesus und die Propheten müssen Juden gewesen sein, ganz abgesehen davon, daß Jesus in der Darstellung der Künstler nirgends mit den Merkmalen der jüdischen Rasse erscheint. Die Beweisgründe, die dagegen sprechen, daß Jesus, der aus dem Norden Galiläa stammte, und die Propheten Juden waren, sind bei nüchterner Beurteilung viel stärker als die dafür sprechenden Gründe. Im übrigen haben wir in diesen Dingen der Rassenforschung mehr zu glauben als einer sturen Dogmatik, die von Rassenforschung gar nichts weiß, sondern sich nach berühmten mittelalterlichen Mustern hermetisch gegen jede ernste Forschung abschließt. Daß Luther 1523 noch davon überzeugt war, daß Jesus ein geborener Jude gewesen sei, ist bekannt; ob er

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

heute noch daran festhalten würde, vermag niemand zu beweisen; nur soviel ist uns gewiß, daß er heute nicht von den Kanzeln predigen würde wie gewisse lutherische Pfarrer oder Bischöfe: Das Heil kommt von den Juden. Denn von den Juden kam nicht das Heil, sondern das Verderben, wie schon Jesus selber sagte: Ihr seid von unten her, ich bin von oben her; ihr habt den Teufel zum Vater, mein Vater ist der himmlische Vater. Die Meinung, daß das Heil von den Juden kommt, wäre zwar geeignet, einer erneuten Verjudung unseres Volkes Vorschub zu leisten, sie wird aber nicht nur durch die Bibel, sondern ebenso durch die Errettung des deutschen Volkes durch Adolf Hitler Lügen gestraft und muß daher als leichtfertig und gotteslästerlich abgelehnt werden ohne jede Rücksicht darauf, wer sie gerade auszusprechen sich erdreistet. Jedenfalls ist die Zeit für immer dahin, daß man sich in dieser Kardinalfrage um eine Entscheidung drücken konnte, es gibt hier nur ein Entweder — Oder!

Zu 2. ist daher zu sagen, daß man eine verbindliche Haltung dem Judentum gegenüber heute nicht mehr verstehen kann. Es sind ja bekanntlich nicht bloß Männer wie Friedrich der Große oder der Geschichtsschreiber Heinrich von Treitschke große Jüdengegner gewesen, sondern gerade auch Männer der Kirche. Der Freiheitsheld Ernst Moritz Arndt, dessen Gesangbuchlieder wir heute noch singen, hat sich ganz energisch gegen die Judeneinwanderung gewandt. Ziemlich genau 100 Jahre vor der großen Judeninflation des 20. Jahrhunderts hat er wörtlich gesagt: „Die Aufnahme fremder Juden, die nach unserem Lande gelüftet, ist ein Unheil und eine Pest unseres Volkes.“ „Da nun aus allen Gegenden Europas die bedrängten Juden zu dem Mittelpunkt desselben, zu Deutschland hinströmen und es mit ihrem Schmutz und ihrer Pest zu überschwemmen drohen, da diese verderbliche Überschwemmung vorzüglich von Osten, nämlich aus Polen, droht, so ergeht das unwiderrufliche Gesetz, daß unter keinem Vorwande und mit keiner Ausnahme fremde

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Juden je in Deutschland aufgenommen werden dürfen; und wenn sie beweisen könnten, daß sie Millionenschätze mitbringen.“ Und im Jahre 1543 hat der 60jährige Luther, also gewiß kein unreifer Fanatiker, seine Schriften gegen die Juden geschrieben, gegen die auch die schärfften Nummern des Stürmers nur ein sanftes, mildes Säufeln sind. Oder haben wir einmal im „Stürmer“ gelesen, man solle die Synagogen und die Häuser der Juden mit Feuer verbrennen, und was nicht verbrenne, mit Erde überhäufen, daß auch ihre letzte Spur vom Erdboden verschwinde, man solle ihnen all ihr Geld und Gut nehmen und an einen sicheren Ort bringen, da sie es ja nur uns gestohlen haben, und man solle sie alle aus dem Lande jagen? Genau so steht es in Luthers Judenschrift, die heute überall für ein paar Pfennige zu haben ist. Und wir vergleichen dazu die Worte eines evangelisch-lutherischen Landesbischofs, der sagt, man solle die Juden sanft und gelinde behandeln und mit großer Geduld und Nachsicht tragen und sich darin als Christen beweisen. Dann hätte also nach der Ansicht dieses Lutheraners Luther selber sehr unchristliche Ansichten gehabt und hätte heute allen Grund, vor seinem Epigonen Buße zu tun und seine Worte zurückzunehmen; oder aber hätten wir allen Grund, mit einem solchen Bischof so zu verfahren, wie Luther wollte, daß die Fürsten mit den Juden verfahren. Man kann gottlob nicht sagen, Luther wäre von der Politik her zu seiner Meinung über die Juden gekommen. Er ist genau so wenig von der Politik her zu seinem Antisemitismus gekommen wie die Propheten und Jesus selber, und genau so wenig sind lutherische Bischöfe von der christlichen Religion her zu ihrer verkehrten Stellung gekommen, wie devisenschiebende Geistliche durchs Evangelium das Zuchthaus verdienen.

Wenn nun deutlich wird: Schon hinsichtlich seiner Entstehungsgeschichte bildet das Christentum einen unüberbrückbaren, absoluten Gegensatz gegen das Judentum, so zeigt sich das vollends in der Geschichte der ältesten

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

christlichen Kirche, die sich äußerlich völlig vom Judentum gelöst hat. Die jüdenchristliche Sekte, die eine Verbindung von Judentum und Christentum anstrebte, erwies sich als nicht lebensfähig und verschwand sehr rasch vom Schauplatz der Geschichte.

Es muß aber festgestellt werden, daß die Begriffe Judentum und Christentum keineswegs gleichartige Größen bezeichnen.

Während wir im Judentum einen fest umgrenzten Lebenskreis vor uns haben, ist das beim Christentum gar nicht der Fall. Im Lauf der Geschichte hat sich beim Judentum folgende Einzigartigkeit herausgebildet, die ohne Zweifel eine Quelle unerhörter Kraft geworden ist. Die Zerstreuung der Juden unter allen Völkern, die sie bis heute daran hindert, daß sie einen geschlossenen Staat bilden, wird durch Zusammenfassung und Bindungen anderer Art mehr als aufgewogen. Der Jude ist überall, wo er auftritt, schon äußerlich erkennbar durch seine Rassenmerkmale und ist daher zunächst der Angehörige einer bestimmten Rasse, und zwar einer Rassenkreuzung, die sich aus der vorderasiatischen und orientalischen Rasse unter Wiederauswahl nordischer Elemente, welche die Juden bei ihrer Einwanderung in Kanaan zunächst in sich aufgenommen hatten, herausgebildet hat. Es sind in dieser Rassenkreuzung die Charaktereigenschaften der früheren Phönizier und der heutigen Armenier neben den Eigenschaften der Wüstenstämme der Beduinen, die der orientalischen Rasse angehören, heute noch vorhanden, d. h. die typischen Händlereigenschaften und die Grausamkeit, die am Zerstören eine Freude hat. Wir können dabei einerseits an das Finanzgenie Silberding denken, das uns die Inflation beschert hat, andererseits an die von Juden kommandierte Tscheka in Rußland. Die marxistische Weltanschauung mit ihrem Materialismus und Mammonismus sowie ihrer grundsätzlichen Ablehnung des Christentums ist die typisch jüdische Weltanschauung, wie denn jede Rasse eine ihr

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

typische Weltanschauung hat. Überall, wohin nun der Jude kommt, sucht er diese Weltanschauung mit allen Mitteln zu propagieren und durchzusetzen, weil er blutsgemäß gar nicht anders kann! Auf dem Boden dieser Weltanschauung bildet sich dann auch eine Religionsgemeinschaft, so etwas wie eine Kirche. Und wie die Juden derselben Rasse angehören und dieselbe Weltanschauung haben, die Weltanschauung des Mamonismus, so gehören sie auch zur selben Religionsgemeinschaft, zur Synagoge mit ihrer absoluten Unduldsamkeit. Auf diesem Hintergrund erscheint auch die christliche Judenmission als ein Unding, so daß schon Luther daran verzweifelte, daß es eine Möglichkeit der Judenbekehrung gebe. Es werden auch durchweg Juden, die zum Christentum übertreten, vom Judentum rasch ausgeschieden, während die scheinbare Zugehörigkeit zu keiner Religion von Juden, die aus der Synagoge austreten, sich durchaus mit dem Judentum verträgt. Denn es verträgt sich sehr gut der antichristliche, nie aber der christliche Geist mit dem Judentum. Es ist daher in der christlichen Kirche Deutschlands unbedingt der Arierparagraph zu fordern und wird auch durchgeführt werden; mit innerer Notwendigkeit wird sich diese Entwicklung vollziehen. Während nun andere Rassen stets eine arteigene Kultur bilden, die Ägypter und Babylonier und Chinesen genau wie die Germanen oder Indianer, ist es für die jüdische Mischrasse bezeichnend — auch im Gegensatz zu den stammverwandten Phöniziern —, daß sie nicht die Fähigkeit hat, eine eigene Kultur zu bilden, was die Geschichte einwandfrei erweist, sondern nur die Fähigkeit, die Kultur des jeweiligen Volkes, in dem sie zu Gast ist, zu übernehmen und zu zerlegen und zu zerstören. Während also für andere Rassen die Fähigkeit, eine Kultur zu bilden, bezeichnend ist, ist für die jüdische Rasse die Unfähigkeit zu einer eigenen Kultur ein nicht minder stark zusammenbindendes Merkmal. So ist es kein Wunder, daß der eben noch schuhriemenhandelnde, frisch aus dem Osten importierte Jude sehr schnell mit seinem schon längst kultivierten Rassegenossen im

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Berliner Westen Eingang bei den höchsten Regierungsstellen und in den Salons der sogenannten Gebildeten finden konnte, wenigstens im Judentum von Weimar. Die Bande des Bluts erweisen sich überall als die stärksten Bande dieser Welt. Das ganze Leben des Juden aber, und zwar das sogenannte religiöse wie das politische wie das wirtschaftliche Leben und ebenso das Gesundheitswesen wie die Ernährung, das alles regiert der Talmud mit seinen Grundsätzen und wird dadurch zum ehernen geistigen Band der jüdischen Rasse. Mag sein, der Jude redet nicht offen davon oder er verleugnet den Talmud sogar, mag sein, er wird von dem Gesetz der Nation, in welcher der Jude gerade lebt, bestraft, wenn er nach dem Talmud handelt, aber nichts wird ihn davon abhalten, in Wirklichkeit, wenn auch mit weiser Vorsicht, danach zu handeln. Nur dieser eisernen Disziplin, die zugleich das Gesetz des jüdischen Blutes ist, verdankt das Judentum seine ungeheuren Erfolge in der Welt bis auf den heutigen Tag. Und wer je einmal in diesem „Gesetz“ studiert hat und nicht jüdischen Blutes ist, dem mußte es die Schamröte ins Gesicht treiben, solche Dinge in einem „Gesetz“ lesen zu müssen. Denn solche Dinge können nur stehen in einem Gesetz, das nirgends anderswoher als „von unten her“ sein kann.

Dem Judentum gegenüber ist das Christentum eine höchst uneinheitliche Größe. Man wird in einem Christen nicht einmal von vornherein den Zugehörigen einer bestimmten Weltanschauung, geschweige denn den Zugehörigen einer bestimmten Rasse erblicken. Der mittelalterliche Christ hatte eine ganz andere Weltanschauung als der Christ von heute, und die ersten Christen glaubten an das, was heute nur ganz exzentrische Köpfe zum Glaubenssatz erheben, an das nahe Ende der Welt. Der Jude zählt heute noch die Jahre wie vor 3000 Jahren nach dem Jahr, von dem er glaubt, daß damals die Welt erschaffen worden sei; und nichts vermag ihn darin irrezumachen, kein Spott und keine wissenschaftliche For-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

schung. Und während die ersten Christen die sogenannten Todsünder aus der Gemeinde ausschlossen und die Kirche von heute das für unchristlich hält, kennt der Talmud keine solchen Wandlungen; der Jude vollbringt heute wie vor Tausenden von Jahren keine Ritualmorde, wenn sich eine halbwegs günstige Gelegenheit dazu bietet. Und wenn die christlichen Kulturen sich wandelten im Lauf der Jahrtausende, die jüdische Zerstörerkultur ist sich gleich geblieben als ewig zersetzendes Ferment. Der ewige Jude kennt keine Wandlung, so wenig wie der Teufel selber. Dazu kommt aber noch, daß auch das Christentum von heute schon als Religion durchaus keine einheitliche Größe ist. Der Unterschied in Lehre und Kultus etwa zwischen der griechisch-katholischen Kirche, die in Rußland von den Juden zerstört wurde, und der puritanischen Kirche in England ist so ungeheuer, daß man ruhig sagen kann, das sind zwei ganz verschiedene Welten. Der Unterschied zwischen dem spanischen Katholizismus und dem deutschen Protestantismus ist keineswegs geringer; auch das sind zwei verschiedene Welten, die nur Berührungspunkte haben. Und der deutsche Protestantismus selber wieder ist fast hoffnungslos zerrissen; gerade die Gegenwart zeigt uns das aufs allerdeutlichste, daß es sogar innerhalb der evangelischen Kirche verschiedene Welten gibt. Da aber das Christentum von Kulturvölkern übernommen worden ist, so ist es jeweils unzertrennlich verbunden mit der Kultur des betreffenden Volkes, bei dem es Eingang gefunden hat, das einmal leichter, das anderemal schwerer sich an diese Kultur anschmiegend und anpassend. Es liegt im Wesen der Sache, daß das der internationalen katholischen Kirche oft schwerer fiel als der protestantischen Kirche, entspringt aber meist weniger religiösen Bedenken als machtpolitischen Gründen, wie gerade die Gegenwart uns daran zeigt, daß die christlichen Kirchen Deutschlands verhältnismäßig leicht sich dem Gottlosenstaat von Weimar angepaßt haben, dafür größtenteils um so schwerer mit dem Programm des Dritten Reichs sich abfinden können, das bewußt und klar

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

eintritt für positives Christentum. Der ganze Widerspruch, in dem sich die Kirchen dabei befinden, wird vollends deutlich, wenn man sich ihrer unmöglichen Gleichsetzung von Evangelium, Christentum und Kirche erinnert, einer Gleichsetzung, die allerdings von gewissen Führern der evangelischen Kirche nach katholischem Vorbild mehr oder weniger geschickt mit einer ebenso sonderbaren als unmöglichen Sturheit als unantastbares Dogma gelehrt wird unter dem Vorgeben, daß man das reine Wort Gottes besitze. Daß man dann aber gleichzeitig dieses Dogma vertritt und, wo darauf hingewiesen wird, daß das ein unmögliches Unterfangen sei, dann behauptet, daß man es so doch nicht meine, das zeigt zugleich die ganze Unmöglichkeit dieses Unterfangens. Jedenfalls aber ist das keinesfalls ein Weg, auch nur aus dem Protestantismus, geschweige denn aus dem Christentum der Welt eine einheitliche Größe herauszubilden. Verfehlt ist aber ein solcher Versuch darum, weil nicht das Christentum das Primäre dem Volk gegenüber ist, sondern zunächst ist eben immer das jeweilige Volk da mit seinen durch das Blut bedingten Anlagen und Charaktereigenschaften, und es hört und liest dann das Evangelium mit seinen Ohren und bildet daher auch immer, solange es nicht rassistisch zersetzt ist, ein ihm typisches Christentum, wenn auch im Kampf mit fremden Mächten und Kompromissen, heraus. Man mag in einer sogenannten Wissenschaft noch so viel von einem reinen Evangelium reden, in der rauhen Wirklichkeit ist die Auffassung dieses Evangeliums stets blutsmäßig bedingt. Leider haben dafür immer wieder die Feinde des Christentums ein viel feineres Empfinden gehabt als die Christen selber, und zwar gerade die Juden haben das, vermöge ihrer in Blut und Rasse verankerten Eigenschaft, fremde Kulturen und Weltanschauungen zu zerlegen, mit hervorragendem Spürsinn erkannt und bis auf den heutigen Tag danach gehandelt.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

So ist beides schicksalsmäßig bedingt, die Uneinheitlichkeit des Christentums und die Geschlossenheit des jüdischen Lebenskreises.

Für die Auseinandersetzung zwischen Christentum und Judentum ist das von allergrößter Tragweite; sie bedeutet für uns zugleich die Auseinandersetzung zwischen dem Judentum und dem deutschen Volk, das durch seine Geschichte ein christliches Volk geworden ist, und zwar nicht nur hinsichtlich seiner Religion, sondern seiner ganzen Kultur.

Die Auseinandersetzung

Die Auseinandersetzung zwischen diesen beiden Mächten ist uralte. Sie ist schon vorbereitet im Alten Testament durch den Kampf zwischen Judentum und Prophetismus. Dieser Kampf ist gewissermaßen das Vorpiel des großen Kampfes, der zum erstenmal zwischen Jesus und den Juden ausgetragen wurde, um dann zumeist unsichtbar, aber um so zäher weiterzugehen, abgesehen von einzelnen offenen Ausbrüchen, von denen Gesetze gegen die Juden sowie Judenverfolgungen Kunde geben, bis er im 20. Jahrhundert ganz offen ausgebrochen ist und zuerst durch die Machtergreifung durch die Juden in Rußland eine für das Judentum günstige und dann am 30. Januar 1933 durch die Machtergreifung Adolf Hitlers in Deutschland eine für das Judentum beängstigende und, wie wir hoffen, entscheidende Wendung genommen hat. Wenn die Juden noch hoffen konnten, daß trotz ihrer Machtergreifung in Rußland der Welt noch nicht die Augen aufgehen werden über ihren sogenannten Messianismus — darüber, was sie von ihrem Messias erhofften, nämlich die Weltherrschaft

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

des Satans —, so ging diese Hoffnung mit dem 30. Januar 1933 ein für allemal zu Ende. Nachdem der rassistisch noch gesunde Teil des deutschen Volkes erwacht ist, ist ihre Wühlmaustaktik, die sie allein zum Ziel führen kann, endgültig entlarvt.

Die Weltanschauung wie die Taktik, mit der der Jude für seine Weltanschauung kämpft, ist uralte. In allen Jahrhunderten hat es führende Männer gegeben, welche sie erkannt und gebrandmarkt haben. Nicht erst Luther wie übrigens auch sein Gegner Dr. Johann Eck haben davor gewarnt, sondern schon die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte, ein Origenes, Tertullian, Chrysostomus, Augustinus haben zum Kampf gegen die Juden aufgefordert. Tertullian hat sie bereits als „Quellpunkte der Verfolgungen“ des Christentums erkannt, und bis zum Jahr 1918 hat das kanonische Recht strenge antijüdische Bestimmungen gehabt, z. B. die ziemlich modern anmutende: „Der Christ darf nicht dem Juden als Hausdienstbote dienen!“ Und doch waren der Kirche in diesem Kampf von Anfang an die Hände gebunden. Einmal durch ihr eigenes Dogma, wie Alfred Müller im Handbuch der Judenfrage von Fritsch ausführt: „Feststeht, daß die katholische Kirche, wie nicht anders zu erwarten ist, ihren geistigen Urahn im Judentum sieht.“ Oder wie es reaktionäre Kirchenführer heute noch ausdrücken: Das Heil kommt von den Juden. Die große raffinierte Geschichtsfälschung der Juden, welche die Propheten als Todfeinde betrachteten und umgebracht und ihnen hernach Denkmäler errichtet haben, trug hier als erste große Verwirklichung der späteren kommunistischen Einheitsfronttaktik ihre erste große Frucht in der rassistisch und kulturell vom internationalen Judentum zersetzten antiken römischen Welt. Nur eine solche Welt konnte ein antichristliches Dogma wie das genannte annehmen, das vom Judentum das Heil der Welt herleitet, und nur eine internationale Kirche, die sich über das ewige Gesetz von Rasse, Blut und Boden hinwegsetzt, konnte an diesem Dogma Jahrhunderte hindurch festhalten

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

bis auf den heutigen Tag, weil sie blind dafür ist, daß dadurch ihr Schicksal der Zersetzung und Auflösung von vornherein besiegelt ist, weil Fremde in ihr Gewalt haben, die sie eigentlich als ihre Todfeinde erkennen müßte. So hängt mit diesem Grund der andere aufs engste zusammen, daß Vollblutjuden und Judenstämmlinge immer wieder maßgebende Stellungen in dieser Kirche gewinnen konnten, bezeichnenderweise nicht erst der Großinquisitor Torquemada, der wie kein zweiter gerade zu diesem infamen Handwerk als Jude paßte, oder Papst Pius IX., von dem verlautet, daß er ein Jude gewesen sei. Die Juden mußten ja in einer so weltbeherrschenden Macht wie der katholischen Kirche maßgebenden Einfluß zu gewinnen suchen, wollten sie nicht ihr eigenes Dogma, und zwar ihr wichtigstes, preisgeben, daß sie von Abraham her schon von Gott zur weltbeherrschenden Macht berufen seien, die der Gesandte „Gottes“, der Messias, zu seiner Zeit unter Zerschmetterung aller übrigen Völker der Erde aufrichten werde. So war die Einflußgewinnung in der Kirche für den Juden der klar vorgezeichnete Weg für die Erreichung seines Ziels. Je länger aber Ziel und Taktik verborgen blieben, um so aussichtsreicher war das Unterfangen. Die Geheimhaltung des Talmud war daher eine Grunderfordernis. Sie ist ja auch dank der trefflichen Taktik lange genug gelungen, und zwar so sehr, daß es heute noch Naive gibt, die sich weismachen lassen, der Talmud sei nicht ernst zu nehmen. Und trug nun eine internationale Kirche aus selbstfüchtigen Gründen ihr möglichstes dazu bei, in den einzelnen Völkern den Nationalismus nie größer werden zu lassen, als es ihr für ihre Zwecke dienlich schien, und hatte sie größtes Interesse daran, ein rassisches Erwachen zu verhindern, welches das Ende des internationalen Katholizismus bedeuten muß, so konnte auch der internationale Jude, zumal wenn er sich auch noch gelegentlich taufen ließ, ungestört Eingang finden und sein Zersetzungswerk treiben. (Vgl. Anlage 1!)

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Er mußte aber auch in der Macht, die ihn entlarvte, nachdem er im Kommunismus das nötige praktische Anschauungsmaterial selber beschafft hatte, seinen Todfeind sehen, nämlich in der durch Adolf Hitler geschaffenen Bewegung des Nationalsozialismus, wie wiederum auch geistig verjudete Kirchen im Nationalsozialismus all die Jahre hindurch zwangsläufig einen Gegner sehen mußten und heute noch sehen müssen, der um jeden Preis zu bekämpfen ist. Aus diesem Grund sind wir für all die Äußerungen maßgebender Kirchenführer, die sie gegen den Nationalsozialismus getan haben und noch tun, besonders dankbar; sie zeigen uns einwandfrei, wohin diese Männer gehören, in die Front des geistigen Judentums, d. h. des Antichristentums.

Es liegt in der Natur der Sache, daß dort, wo der Jude zur unbeschränkten Herrschaft gekommen ist, er genötigt ist, seine Karten aufzudecken. Seine Weltanschauung wie seine Taktik werden dort jedermann sichtbar. Die bolschewistische Weltanschauung ist also die typisch jüdische Weltanschauung, und die kommunistische Taktik ist die typisch jüdische Taktik.

Die bolschewistisch jüdische Weltanschauung ist die Weltanschauung der radikalen Gottfeindschaft, der teuflischen Beseßtheit, wie das an Hand der zahllosen Äußerungen maßgebender jüdisch kommunistischer Machthaber nachgewiesen ist und in fanatischer Verfolgung der christlichen Religion in Rußland mit Blut und Grauen offen in Erscheinung tritt. Die Gottlosigkeit ist selber zur Religion geworden, es ist vor aller Augen dokumentiert, daß Luthers Wort recht hat: „Wenn du einen Juden siehst, so magst du sprechen: ‚Da geht ein leibhaftiger Teufel.‘ Das Judentum ist damit klar als Antichristentum erwiesen. Man lese einmal die beiden im Eckartverlag erschienenen Werke „Welt vor dem Abgrund“ und „Entfesselung der Unterwelt“, dann wird hierüber der letzte Zweifel schwinden. Und ebenso muß gesagt werden:

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Wenn gewisse Herrschaften sich schon früher die Mühe genommen hätten, sich an der Hand dieser Werke in diese Weltanschauung hineinzubohren, dann würden sie sich nicht heute durch ihre verblüffende Unkenntnis und entgleiste Stellungnahme im Weltanschauungskampf der Gegenwart unmöglich machen. Es ist nun ebenso interessant als notwendig, daß wir uns mit Hilfe der im Kommunismus restlos enthüllten Taktik des Judentums seinen Angriff auf unser Volk und seine christliche Kultur vergegenwärtigen.

Die jüdische Taktik

gegenüber dem Christentum ist jeweils innerhalb der christlichen Nationen der Lage genau angepaßt. Wir können sie nicht besser bezeichnen als mit den Worten des Programms der jüdischen Komintern: „Die Taktik der Einheitsfront . . . ist so ein wesentlicher Bestandteil der kommunistischen Internationale während der ganzen vorrevolutionären Periode.“ D. h., bevor das Judentum in gewaltfamer Revolution zum letzten entscheidenden Sturm ansetzt, ist das die Taktik: Man bildet mit geistig Wahlverwandten eine Einheitsfront.

Es gibt eine Einheitsfronttaktik von oben. Sie erfolgt da, wo der Jude in der Lage ist, eigene Organisationen aufzuziehen, so wie es die marxistischen Organisationen in Deutschland waren, die sich ja nicht grundsätzlich, sondern nur dem Grad nach vom Bolschewismus unterschieden, was daran deutlich wird, daß der Marxismus zwangsläufig zum Kommunismus führt. Durch zugkräftige Programme und Schlagworte werden Menschen angelockt, die irgendein Interesse an der Organisation haben, ohne indes mit dem ganzen Programm bereits einig zu gehen. So kamen ja die meisten

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Arbeiter zur SPD. und vielfach auch zur KPD., weil sie glaubten, im Ziel mit der jüdischen Führung dieser Organisationen einig zu sein, zumal sie die Organisation gar nicht von vornherein oder auch gar nicht als jüdische erkannten. Es ist dann Aufgabe der betreffenden Organisation, die Geworbenen zu Vollmitgliedern zu erziehen, die allmählich das ganze Programm, nicht nur die wirtschaftlichen oder politischen, sondern auch die religiösen und moralischen Forderungen desselben anerkennen. Auf diese Weise waren bereits Millionen deutscher Menschen mit Leib und Seele dem jüdischen Marxismus erlegen, der so das ganze deutsche Geistesleben durchseuchte. Eine andere Organisation dieser Art war die sogenannte Freimaurerloge, die bekanntlich kein anderes Ziel hatte, als gerade die geistig Hochstehenden und materiell Vermögenden zum geistigen Juden zu erziehen. Gesah auch die Werbung für diese Einrichtung allgemeiner Menschenliebe, wie ich weiß, mit größter Vorsicht, so waren die Bande, die sich um den Aufgenommenen schlossen, um so fester, so daß ein Wiederaustritt sogar Lebensgefahr bedeuten konnte. Es ist bekannt, daß gerade auch Pfarrer dieser jüdischen Organisation angehörten, für welche die Bibel nichts mehr zu bedeuten hatte, wie man dort belehrt wurde; und es ist ebenso merkwürdig wie unglaublich, daß diese Pfarrer heute sich durch ihre sogenannte Bekenntnistreue als würdig erwiesen haben, weiterhin im Pfarramt zu verbleiben.

Hand in Hand mit dieser Einheitsfronttaktik von oben arbeitet nun insbesondere da, wo solche jüdisch geleiteten Organisationen noch nicht möglich sind, die Einheitsfronttaktik von unten als typische Wühltaktik. Die Juden bzw. die von ihnen für ihre Zwecke Angeworbenen, die sich als zuverlässig bewährt haben, sind in Organisationen tätig, die fremd oder gar feindlich sind, mit dem Ziel, diese Organisationen auszuhöhlen. Der Jude hat auf diese Weise bekanntlich die Gewerkschaften am Ende des letzten Jahrhunderts erobert und der jüdischen Lehre des Marxismus zugeführt. So

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

geht nun auch der Jude, nachdem er sich hat taufen lassen, in die Organisationen der christlichen Kirche hinein, womöglich in führende Stellungen, aber auch in untergeordnete Stellungen, um dort maßgebenden Einfluß zu gewinnen. Es wird einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, dieses Spezialgebiet gründlich zu erforschen und systematisch darzustellen. Torquemada, der Jude — der spanische Name kommt vom lateinischen torquere = drehen, foltern, martern — tritt in den Dominikanerorden ein und wird Großinquisitor, der durch sein verruchtes Treiben die katholische Kirche, wie er glauben macht im Namen Christi, in antichristliche Bahnen hineintreibt. Der Jude Jakob Lainez wird nach Loyola General des Jesuitenordens und als solcher die Seele im großen Vernichtungskampf, den die römische Kirche gegen die nordisch-protestantischen Hugenotten führt mit erbarmungsloser teuflischer Grausamkeit. Der Judenonkel Kardinalstaatssekretär Gasparri gibt im Jahr 1918 das neue katholische Kirchenrecht heraus, in dem alle antijüdischen Bestimmungen fallen; dadurch gewinnt der Jude erhöhten Einfluß in der katholischen Kirche. Die Beziehungen zwischen Jesuitenorden und Judentum sind ein besonderes Kapitel, das wieder aufs engste mit der judenfreundlichen Zentrumspolitik zusammenhängt. So bekommt dann der Jude zugleich auf dem Weg über die Politik und das Rechtsleben maßgebenden Einfluß auf das Christentum. Wie weit die evangelische Theologie — Professoren waren Juden und Freimaurerbrüder — auf jüdischen Einfluß reagierte oder ihm erlag, wird spätere Forschung ebenfalls klar erweisen; der Zusammenhang sei hier nur angedeutet; man wird dazu auch die Geschichte der Französischen Revolution um die Wende des 18. Jahrhunderts in ihren Auswirkungen genau studieren müssen. (Vgl. Anlage 2!)

Den gewaltigsten Einfluß auf die christliche Kultur Deutschlands aber gewann der Jude durch die Presse, die mehr und mehr und schließlich mit

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

ganz wenig Ausnahmen in seinen Besitz übergang. Durch Millionen von Zeitungen verpestete er nun täglich die geistige Luft Deutschlands. Im gleichen Blatt stehen vorn christliche Artikel maßgebender Theologen, während der Borsenteil über die jüdischen Gaunereien berichtet. Es ist so weit gekommen, daß diese Theologen direkt oder indirekt schützend ihre Hände über das jüdische Börsengaunertum breiteten nicht nur im Namen der Menschlichkeit, sondern unter Berufung auf Jesus Christus, während in den Parlamenten christliche Prälaten mit den Juden nicht bloß handelten, sondern sogar Freundschaft schlossen. Das Christentum ist vom Judentum innerlich lahmgelegt, daß es nicht mehr die Kraft hat, sich auf sich selber zu besinnen. Männer wie der ehemalige Bonner Theologieprofessor Barth, jetzt Emigrant zu Basel, die sich nicht entblödeten, eingeschriebene Mitglieder der SPD. zu sein, versicherten noch nach der Machtübernahme durch den Führer, daß sie heute noch Mitglieder der SPD. wären, wenn es noch eine solche gäbe, und schrieben ihre Artikel unverzagt weiter in der „Frankfurter Zeitung“, wofür sie zum Dank von bekennnistreuen Bischöfen als unerbittliche Verfechter des reformatorischen Erbes Luthers gefeiert werden, was nicht weiter mehr wundert, da das Spezialorgan dieser Bekennnistreuen in Ermangelung deutscher Zeitungen, die sich vom geistigen Judentum gelöst haben, die jüdischen Basler Nachrichten und andere Zeitungen geworden sind, die Emigrantenartikel am laufenden Band bringen. So hatte jüdischer Geist gerade dort, wo es am wenigsten hätte möglich sein dürfen, die vollständigste Arbeit geleistet, nämlich in den christlichen Kirchen und deren Organisationen; er wird sie daher heute noch als seinen stärksten Hort betrachten und seine geistigen Vasallen, die vielfach dort noch maßgebend zu sein glauben, aufs neue zum Kampf treiben, indem er aus den Niederlagen lernend noch raffinierter denn bisher im Dritten

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Reich seine Einheitsfronttaktik von unten zur Anwendung zu bringen sucht, wie wir das heute gelegentlich sehen können, wenn wir die Augen aufmachen. Daher verstehen wir den Angriff gegen die Forderungen unseres Reichsschulungsleiters Hg. Rosenberg von der Gewissensfreiheit, der Ehre und der Reinerhaltung der Rasse sehr gut und — wissen diesem Angriff entsprechend zu begegnen, als einem Angriff, der letzten Endes nicht aus christlichen, sondern antichristlichen Motiven kommt.

Eine Erneuerung des Christentums und der christlichen Kirche konnte daher nicht mehr von dieser Seite erwartet werden, die innerlich dem Judentum erlegen war, sondern kann nur erwartet werden von der erwachten Nation, die aus ihrer leidensvollen Geschichte unerbittlich die Folgerungen zieht und danach handelt.

Wenn wir in der Geschichte um etwa 1½ Jahrtausende zurückgehen, dann finden wir in der Haltung unserer Vorfahren zwei Momente, die für die Zukunft richtunggebend sein müssen. Einmal das, daß unsere Vorfahren mit geringen Ausnahmen überraschend schnell das Christentum angenommen haben, weil eben der echte Kreuzesglaube, welcher bereit ist, sein Leben einzusetzen und zu opfern in der Erkenntnis, daß das zeitliche und ewige Leben immer nur der gewinnt, der zum letzten Opfer bereit ist, — weil dieser Glaube im tiefsten Grund bestem deutschem Wesen entspricht, und weil die ganze Sittlichkeit, die auf diesem Glauben sich aufbaut, zwar nicht jüdischer, aber dafür um so mehr deutscher Art gemäß ist. Dann aber werden wir uns auch merken müssen, daß unsere Vorfahren, obwohl das Evangelium auf dem Weg über Rom zu ihnen gekommen war, das in Juda seinen geistigen Urahn erblickt, trotzdem deutsche Nationalkirchen zu gründen suchten, daß aber diese Nationalkirchen, wie etwa die arianische, von Rom als ketzerisch verdammt wurden, und Rom keine Ruhe gab, den Nacken der Germanen unter sein Joch zu beugen, was

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

bei der Krönung Karls des Großen (des Sachsenflächters!) durch den römischen Papst symbolisch in Erscheinung trat und tatsächlich erreicht war. Es wird dann bezeichnenderweise schon sein Nachfolger Ludwig der Fromme vom jüdischen Professor Graeg als Judenfreund gefeiert.

Nach dem Gesagten ist es unschwer zu erkennen, welches der Weg der christlichen Kirche sein muß. Es geht heute nicht in erster Linie darum, daß irgendein Bekenntnisstand gewahrt werden muß, den Theologen festzustellen haben, die im Freiheitskampf des deutschen Volkes gegen den Juden schmähsch und endgültig versagt haben, da sie in der vom Juden geführten Front drinstanden. Gerade vom christlichen Standpunkt aus ist das völlig unmöglich, weil jene gar nicht mehr glaubhaft machen können, daß es ihnen wirklich um das Christentum zu tun sei. So wenig wie zu Jesu Zeiten sind heute blinde Blindenleiter möglich. Es geht heute auch nicht in erster Linie um die christliche Kirche, sondern es geht um etwas Größeres, um die gottgewollte Befreiung des deutschen Volkes, dem von Gott Adolf Hitler als sein Befreier und Erretter gesandt ist. Es hieß darum unchristlich handeln, wenn man an seiner Sendung noch in den letzten Jahren zweifelte, und es heißt gegen Gott handeln, irgendwelches Mißtrauen gegen seine Sendung auf jesuitisch-jüdische Art in gutgläubigen Volksgenossen unter dem Deckmantel der Rechtgläubigkeit säen zu wollen. Es heißt aber christlich handeln, wenn man solchen falschen Propheten unerbittlich entgegentritt und von ihnen fordert, daß sie die ganze Schwere ihres Verbrechens zu tragen haben. Wir sind überzeugt, daß der erwachte Teil des deutschen Volkes, der von Tag zu Tag wachsen wird und in dessen Front mit sehr kleinen Ausnahmen die deutsche Jugend marschiert, nicht ruhen wird, bis des Führers Befreiungswerk ganz vollbracht ist. Dann wird auch die Kirche dem echten Evangelium Jesu zurückgegeben sein, weil die-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

fes Werk aus dem Glauben an den lebendigen Gott kommt, und es wird nicht mehr eine sich streitende Kirche sein, die mehr ein trauriger Nachfahre des vergangenen Zeitalters ist als eine Kirche, die sich zum Weltenüberwinder bekennt; sondern es wird eine Kirche sein, die Gott dem Herrn allein dient und keine falschen Götzen mehr anbetet, auch nicht einen heiligen Buchstaben! Das Kennzeichen dieser Kirche sind dann weder Paragraphen noch Lehrzuchtverfahren noch Bekenntnisschriften, sondern sie trägt das Malzeichen des Kreuzes in wahrstem Sinn, weil sie einem Volk dient, das Gott gefunden hat, und bereit ist, dieses Volk zu bauen nach Gottes Ordnung, auf daß es seine Sendung in der Welt erfülle, zu der es berufen ist. Das Kreuz hat dann in der christlichen Kirche seinen ewigen Sinn wiedergefunden und ist in Wahrheit zum Siegeszeichen geworden.

Wir wissen wohl, daß man all das nicht mit äußerlichen Maßnahmen erzwingen kann und daß all das auch nicht von heute auf morgen sein wird. Aber wir wissen, daß es einmal sein wird: weil wir daran glauben, kämpfen wir darum, und weil wir darum kämpfen, glauben wir daran. Und weil wir kämpfen und glauben, wird der Ewige uns segnen, daß der Väter Sehnen in Erfüllung gehen möge und das erreicht werde, was schon Martin Luther erstrebte, eine heilige deutsche Kirche.

Uthingen, den 29. Oktober 1935.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Anlage 1

— Es ist bezeichnend, daß m. W. in keiner Kirchengeschichte der Versuch gemacht wird, auf den Zusammenhang zwischen Judentum und christlicher Kirche hinzuweisen. Am deutlichsten ist dieser Zusammenhang beim Jesuitenorden. Wenn auch die jüdische Abstammung des Gründers Loyola nicht sicher nachgewiesen werden kann, so entspringt doch nicht nur die ganze Denkweise der Jesuiten dem Judentum, sondern es waren namhafte Ordensgenerale Juden oder Judenstämmlinge, vgl. Seite 22, Zeile 10!

Interessant ist in dieser Hinsicht die Geschichte des Papsttums. Das Weimarer historisch-genealogische Taschenbuch vom Jahr 1913 weist folgende Päpste als Judenstämmlinge oder Juden nach:

1. Innocens II., 1130—1142.
2. Annalect II., 1130—1138, sein Gegenpapst. Die Nichte dieses Papstes heiratete den Hohenstaufenkaiser Heinrich VI., der damit 1189 Anspruch auf Sizilien erhielt. Der letzte Hohenstaufe Konradin wurde von einem Juden verraten. Hierzu ist noch zu bemerken, daß in sämtliche deutsche Kaisergeschlechter jüdisches Blut eingedrungen ist.
3. Calixt III., 1455—1458, stammt aus dem jüdischen Geschlecht der Borgia.
4. Alexander VI., 1492—1503, aus demselben Geschlecht. Er arbeitet zusammen mit dem Juden Torquemada, dem berüchtigten Großinquisitor, der 1498 gestorben ist. Im selben Jahr muß Savonarola, der große Prediger von Florenz, sterben, nachdem er sich geweigert hatte, den Kardinalshut anzunehmen, mit dem der Judenpapst ihn fangen wollte.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Alexander machte im Jahre 1501 den Juden Aeander zum Sekretär seines Sohnes Cesare Borgia, während er seine leibliche Tochter, die berühmte Lucretia, mit der zeitweisen Stellvertretung seiner wertvollen Person beauftragte. Aeander hat dann später in Deutschland eine Rolle gespielt; als Luther dem jüdischen Ablasshandel ein Ziel setzte, brachte Aeander die Bannbulle mit und erwirkte die Achterklärung Luthers auf dem Reichstag zu Worms.

5. Clemens VIII., 1592—1605, stammte aus dem jüdischen Haus Borgese, wie auch
6. Paul V., 1605—1621, sein Nachfolger, der in besonderem Maß von den Jesuiten getragen wurde und 3 Jahre nach Beginn des Dreißigjährigen Kriegs die Augen schloß, der wohl als sein Werk anzusehen ist.
7. Pius IX., 1846—1878, der Papst des Kulturkampfes, war ein echter Judenstämmling. Er hat nach dem Vorbild des Talmud, der die Unfehlbarkeit des jüdischen Rabbi lehrt, das Unfehlbarkeitsdogma der katholischen Kirche aufgestellt und diesem Dogma das Dogma von der Jungfrauengeburt an die Seite gestellt. Er hat sich ganz besonders der Juden angenommen. Der Chef des Kirchenstaats war unter ihm der Jude, genannt der rote Kardinal Antonelli, der aus einem italienischen Räuberort stammte. Eine weitere Kreatur dieses Judenpapstes, der nachmalige Staatssekretär Leo XIII., ist der Judenkardinal Rampolla, der durch seine Umtriebe gegen den Dreibund bei Frankreich und Rußland bekanntgeworden ist.

Es ließen sich zahlreiche Kardinäle anführen, die jüdischen Bluts waren. Erwähnt sei noch ein Kardinal Netto von Lissabon, Franziskanerabt, der aus Bergheim bei Rappoltsweiler im Elsaß stammt, eigentlich Salomon

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Netter heißt und der Sohn eines Gütermäkkers war, der Fritz Leibl genannt wurde. Er hat als Handlungsgehilfe angefangen und ist nach „erfolgreicher“ Klosterlaufbahn Kardinal geworden. So geschehen nicht vor 500 Jahren, sondern um die Wende des 19. Jahrhunderts. Eine weitere abstoßende Erscheinung ist Dr. Theodor Kohn aus armer Handelsjudenfamilie, geb. 23. 3. 1845 in Bregenz in Böhmen. Er wurde sogar Fürsterzbischof in Olmütz und hatte den Titel „von Gottes Gnaden Herzog, Fürsterzbischof und der böhmischen Kapelle Graf“. Seit seiner erzwungenen Abdankung, einem der größten öffentlichen Skandale der katholischen Kirche vor der Zeit der Devisenschiebungen, lebte er auf seinem Schloß Ehrenhausen bei Leibnitz in Steiermark.

Heute fehlt es in beiden Kirchen durchaus nicht an Geistlichen hohen und niederen Grads, die jüdischer Abkunft sind. Daher „brauchen“ die Kirchen keinen Ariernachweis für ihre Geistlichen!

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Anlage 2

In der evangelischen Kirche sind folgende Juden als „Theologen“ unangenehm hervorgetreten:

1. Neander, August, eigentlich David Mendel, 1789—1850, getauft 1806, 1813 als ordentlicher Professor nach Berlin berufen, wirkte dort bis zu seinem Tod. Er ist nicht zu verwechseln mit dem Liederdichter Neander, 1650—1680.

(Religion in Geschichte und Gegenwart [RGG.] 1913, Band IV, Spalte 714.)

2. Philippi, Friedrich Adolf, 1809—1882, Sohn jüdischer Eltern, Privatdozent in Berlin 1837, 1841 nach Dorpat, 1851 nach Rostock, war Dogmatiker und Historiker. (Ebenda Spalte 1496.)

3. Delitsch, Franz, 1813—1890, lutherischer Theologe. 1844—1850 Rostock, 1850 Erlangen, 1867—1890 Leipzig, zeichnete sich aus durch „Erforschung“ rabbinischer Schriften, „beliebter Dozent von weittragendem Einfluß und ein vielgelesener Schriftsteller“. (RGG. 1909, Bd. I, Sp. 2027.)

4. Delitsch, Friedrich, sein Sohn, geb. 1850. „Dem größeren Publikum ist D. bekanntgeworden durch seine sensationellen Vorträge über Bibel und Babel.“ (Sp. 2027/28 ebenda.)

5. Caspari, Karl Paul, luth. Theologe, geb. von jüdischen Eltern, 1814 bis 1892, 1838 Leipzig, 1847 nach Christiania, von wo er trotz wiederholter Berufungen durch deutsche Universitäten nicht mehr zurückkehrte. (Sp. 1591 ebenda.)

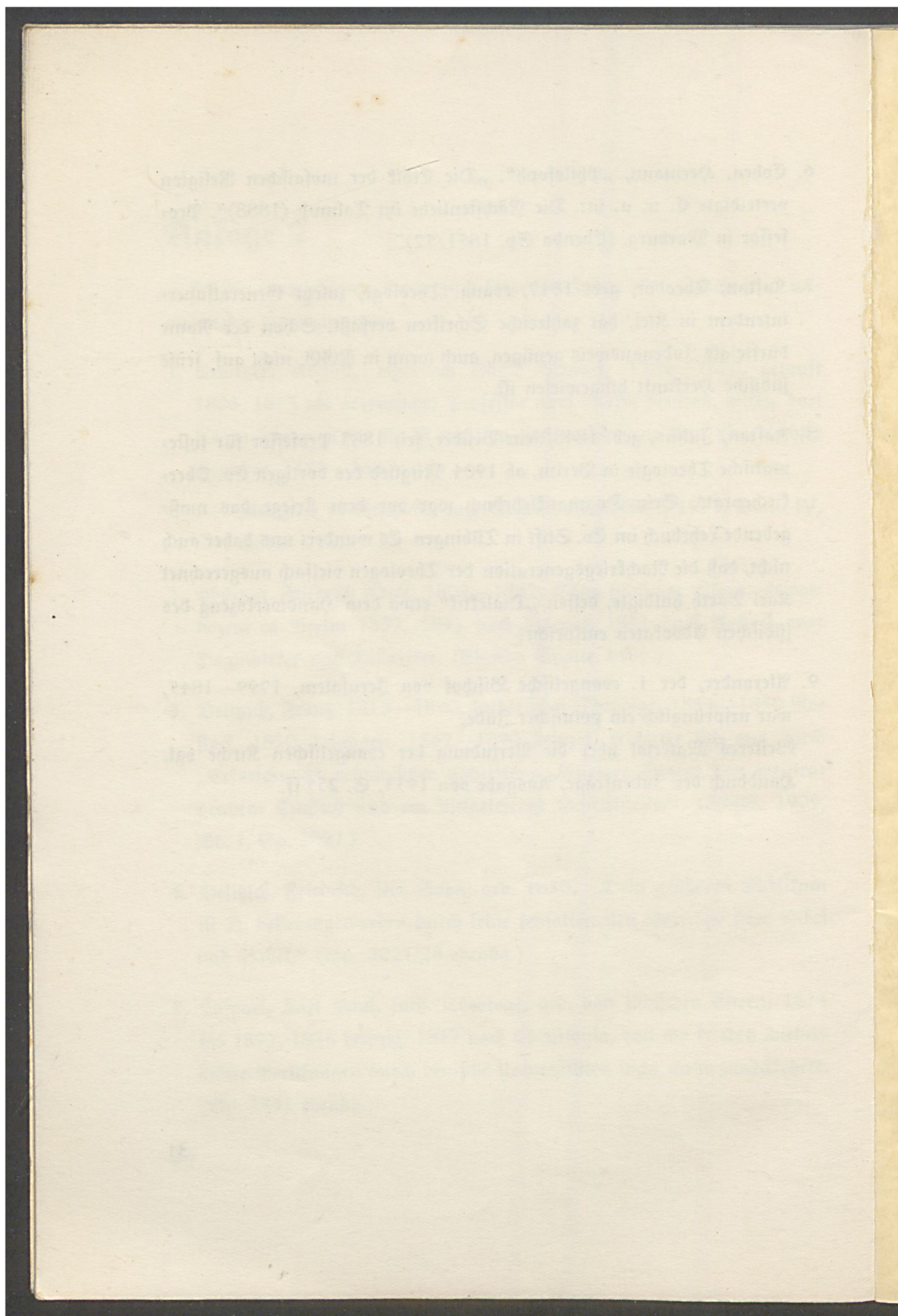
Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

6. Cohen, Hermann, „Philosoph“. „Die Ethik der mosaischen Religion verteidigte E. u. a. in: Die Nächstenliebe im Talmud (1888)“. Professor in Marburg. (Ebenda Sp. 1851/52).
7. Raftan, Theodor, geb. 1847, evang. Theologe, zuletzt Generalsuperintendent in Kiel, hat zahlreiche Schriften verfaßt. Schon der Name dürfte als Judenausweis genügen, auch wenn in RGG. nicht auf seine jüdische Herkunft hingewiesen ist.
8. Raftan, Julius, geb. 1848, sein Bruder, seit 1883 Professor für systematische Theologie in Berlin, ab 1904 Mitglied des dortigen Ev. Oberkirchenrats. Sein Dogmatiklehrbuch war vor dem Kriege das maßgebende Lehrbuch im Ev. Stift in Lübingen. Es wundert uns daher auch nicht, daß die Nachkriegsgeneration der Theologen vielfach ausgerechnet Karl Barth huldigte, dessen „Dialektik“ etwa dem Handwerkszeug des jüdischen Advokaten entspricht!
9. Alexander, der 1. evangelische Bischof von Jerusalem, 1799—1845, war ursprünglich ein polnischer Jude.
Weiteres Material über die Verjudung der evangelischen Kirche vgl. Handbuch der Judenfrage, Ausgabe von 1933, S. 235 ff.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

OKR STUTTGART

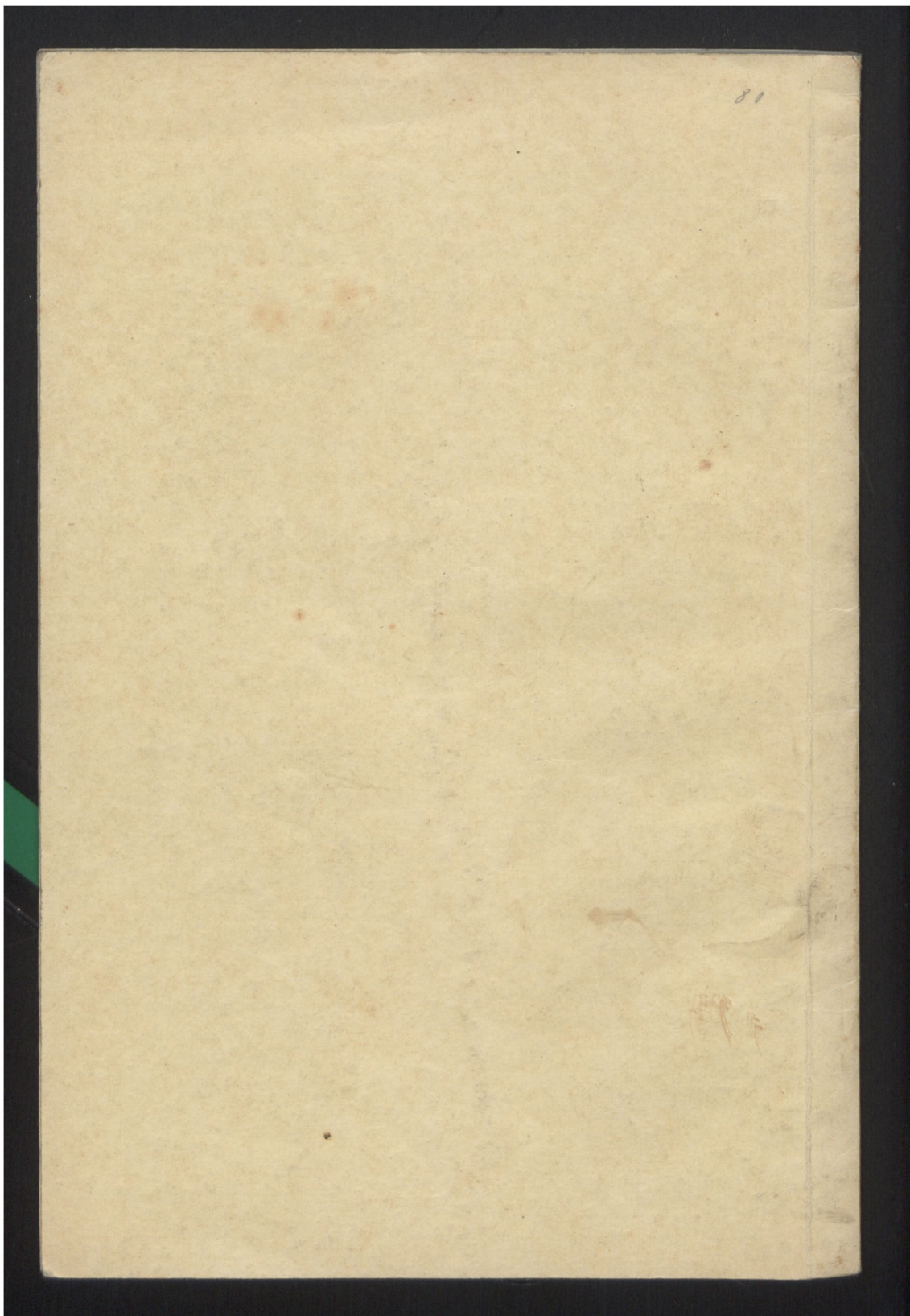
Stg117

021 470 2



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.